

Wirtschaftlicher Strukturwandel in Berlin und überregionale Funktionen der Stadt

- Analyse des Beschäftigungswachstums 2008 bis 2015
nach Wirtschaftszweigen und Zukunftsbranchen -

*** Update¹ ***

INHALT

	Seite
A. Fragestellung: Strukturwandel in und Funktionswandel von Berlin	2
B. Untersuchungsansatz: Differenziert und fokussiert	2
C. Ergebnisse nach Sektoren	2
1) DV, Informationstechnologie, Internet: Digitale Ökonomie wird treibende Kraft beim Funktionswandel der Stadt	3
2) Kulturwirtschaft: Zentraler Sektor für Metropole Berlin - verstärkt unter Druck	3
3) Beherbergung/Gastronomie: Tourismus weiter im Aufwind	4
4) Gesundheitswesen: Stabil, aber nicht sehr dynamisch	4
5) Wissenschaften: Hohes Wachstum bei hohem Niveau	4
6) Ingenieur- und Architekturbüros: Aufholen ohne Einzuholen in Forschung und Entwicklung	4
7) Verarbeitendes Gewerbe: Teils Wachstum, teils Schrumpfung - bei relativer Deindustrialisierung	4
< Klassifikationen von Wirtschaftszweigen: Tertiärer und quartärer Sektor vs. Transaktionssektor >	5
8) Organisation und Koordination_1: Weitere Metropolisierung, mehr Metropolfunktionen	6
9) Organisation und Koordination_2: Mittleres Wachstum, Verlagswesen prosperiert	6
10) Organisation und Koordination_3: Größtes Wachstum, Einzelhandel an der Spitze	7
D. Weitere Wirtschaftszweige mit starken Veränderungen	7
E. Folgen des Wandels: Neue Nutzungsstrukturen, veränderte Verkehrsströme, Polarisierung der Einkommen und soziale Verdrängung	7
F. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen: Metropolisierung und Digitalisierung bestimmen das 'neue' Berlin	8

1 Der Text versteht sich als ein Update zu einer weitgehend deckungsgleichen Untersuchung des Autors, die Daten der Jahre 2008 bis 2013 analysierte. Er enthält daher *keine* Literaturangaben und *nur ausgewählte* Quellenangaben. Allerdings wurden hier nur die *weniger differenzierten* Daten auf Ebene der WZ-Zweisteller verwendet, während die vorige Untersuchung auch WZ-Dreisteller nutzte. Ausführliche Literatur- und Quellenangaben können folgendem Artikel des Autors entnommen werden: **Digitale Metropolisierung in Berlin. Wandel der Beschäftigung und post-industrielle Struktur.** In: *Berliner Debatte Initial*, Nr. 1/2015, S. 128-141.

A. Fragestellung: Strukturwandel in und Funktionswandel von Berlin

Berlins Wirtschaft wächst und verändert sich weiterhin rapide. In welche Richtung wandelt sich die Wirtschaft der Stadt? Welche Wirtschaftszweige prägen diesen Wandel am stärksten und wie verändern sich dabei die überregionalen Funktionen der Stadt im Vergleich zu Deutschland insgesamt? Welche Rolle spielen in diesem Prozess die vom Berliner Senat besonders geförderten Zukunftsbranchen bzw. Wirtschaftscluster?

B. Untersuchungsansatz: Differenziert und fokussiert

Die Auswertung gibt einen kurzen Überblick zu diesen Fragen - ohne jedoch auf die vielfältigen Ursachen des Strukturwandels (Einwohnerzuwachs, demographische Veränderungen, Globalisierung usw.) genauer eingehen. Sie untersucht die strukturelle Veränderung der Wirtschaft in Berlin empirisch anhand der Entwicklung der Beschäftigung² von 2008 bis 2015 nach sämtlichen Wirtschaftszweigen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ) 2008, also einerseits relativ stark differenziert.

Tabelle 1: Veränderung der Beschäftigung in Berlin nach Sektoren

Sektoren	Absolute Differenz	Anteil B an D	
		2015	Differenz
Beschäftigte insgesamt	225506	4,25	0,35
Zukunftsbranchen / Sektoren:			
1) DV, Informationstechnologie, Internet	22771	7,54	2,36
2) Kulturwirtschaft	6097	8,36	-0,15
3) Beherbergung / Gastronomie	18649	6,93	0,80
4) Gesundheitswesen	16154	4,31	0,08
5) Wissenschaften	4799	8,93	0,58
6) Ingenieur- und Architekturbüros	8103	5,29	0,44
7) Verarbeitendes Gewerbe	766	1,57	-0,03
8) Organis. & Koord. 1 (hochw. Unt.dienste)	24331	6,65	0,32
9) Organis. & Koord. 2 (mittlere Qualifik.)	7566	4,81	0,04
10) Organis. & Koord. 3 (einfache Qualifik.)	42028	4,73	0,86
Summe (1-10)	151264	-	-

Andererseits konzentriert sie den Blick auf die für den Wandel entscheidenden Wirtschaftsbereiche. Dazu wird die Entwicklung in den Berliner *Zukunftsbranchen* abgebildet, indem die zu diesen Zukunftsbranchen gehörenden Wirtschaftszweige zu *Sektoren* (z.B. DV, Informationstechnologie, Internet; Kulturwirtschaft; Wissenschaften etc.) zusammengefasst werden.

Ergänzend werden andere, für die Stadtentwicklung besonders wichtige Branchen, insbesondere die hochwertigen unternehmensorientierten Dienstleistungen, einbezogen. Diese Dienste werden als ein Teil des Sektors Organisation und Koordination betrachtet, der noch zwei weitere Teilsektoren enthält, wie später erläut-

² Quelle der Daten: Arbeitsagentur (März 2016), <https://statistik.arbeitsagentur.de> und eigene Berechnungen.

tert wird. Insgesamt werden somit Indikatoren für zehn Sektoren untersucht (Tab. 1).

Diese Sektoren sind aus einem Teil der 77 Wirtschaftszweige³ („Abteilungen“) der WZ 2008 zusammengesetzt. Durch die farbliche Markierung wird angezeigt, welche Zweige welchem Sektor zugeordnet sind (Tab. 2).

Für sämtliche Sektoren und Wirtschaftszweige sind in den Tabellen 1 und 2 folgende drei Indikatoren angegeben:

- Die *absolute Veränderung der Beschäftigtenzahl zwischen 2008 und 2015*, die angibt, welche Sektoren den Strukturwandel innerhalb Berlins am stärksten prägen.
- Der *Anteil, den die Beschäftigten in Berlin an den Beschäftigten eines Wirtschaftszweigs 2015* in Deutschland insgesamt stellen. Dieser Anteil lässt erkennen, wie wichtig Berlin als Standort dieses Sektors in Deutschland ist und inwieweit die Stadt überregionale Funktionen ausübt. Zudem ergibt der Quotient aus einem solchen Anteil und dem Anteil Berlins an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland den Grad der *regionalen Spezialisierung* Berlins in diesem Wirtschaftszweig. Je größer dieser Quotient, umso höher ist die Spezialisierung der Stadt, womit tendenziell regionale Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Städten und Regionen verbunden sind.
- Schließlich wird die *Veränderung der Beschäftigtenanteile Berlins von 2008 bis 2015* ausgewiesen, die verdeutlicht, wie sich die Funktionen der Stadt und damit auch ihre regionale Spezialisierung im Vergleich zum Bund verändert haben.

Eine genaue Darstellung für die in Berlin festgelegten Wirtschaftscluster ist mit diesem Ansatz allerdings nicht möglich, da diese branchenübergreifend definiert sind. Trotzdem ergeben sich Hinweise darauf, wie sich (wichtige) Teile der Cluster entwickelt haben. Überdies bietet das benutzte Verfahren den Vorteil, dass Erkenntnisse für sämtliche Zweige der Wirtschaft gewonnen werden können und nicht nur für die jeweils im Fokus stehenden Bereiche, zumal innerhalb der Sektoren einzelne Branchen teilweise sehr unterschiedliche Veränderungen aufweisen. Dies führt zu einer Reihe von unerwarteten Ergebnissen.

C. Ergebnisse nach Sektoren

Die Zahl der Beschäftigten ist in Berlin von 2008 bis 2015 um mehr als 225.500 gewachsen - von insgesamt rund 1,07 auf 1,29 Millionen Beschäftigte. Damit ist der Zuwachs um einiges größer als die Einwohnerzahl einer mittleren Großstadt, wie z.B. Freiburg.

Der Anteil der Beschäftigten in Berlin an allen Beschäftigten in Deutschland stieg dadurch von 3,91% auf 4,25%. Ein Wachstum also um 0,35 Prozentpunkte, was eine beachtliche Steigerung darstellt. Im Vergleich zu diesem Wert sind die Ergebnisse für die einzelnen Wirt-

³ Die übrigen zehn *Abteilungen* konnten nicht einbezogen werden, da die entsprechenden Daten aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht sind.

schaftszweige *absteigend sortiert* und in *drei Gruppen* unterteilt aufgeführt (Tab. 2):

- (a) Wirtschaftszweige, in denen Berlin seinen Anteil an der bundesweiten Beschäftigung um mehr als 0,35 gesteigert hat, die also das Beschäftigungswachstum in der Stadt *überproportional* vorangetrieben haben,
- (b) Wirtschaftszweige, in denen der Anteil Berlins um weniger als 0,35 wächst, aber sich noch *positiv* verändert,
- (c) Wirtschaftszweige, in denen die Anteilsveränderung *negativ* ist, so dass Berlin Beschäftigtenanteile gegenüber dem Bund verliert.

1) DV, Informationstechnologie, Internet: Digitale Ökonomie wird treibende Kraft beim Funktionswandel der Stadt

Dieser Sektor repräsentiert die 'Digitale Wirtschaft', die der Senat mit vielfältigen Fördermaßnahmen unterstützt. Hier entstehen rund 22.800 neue Arbeitsplätze (Tab. 1). Der Sektor besteht, wie aus Tab. 2 ersichtlich, aus den Wirtschaftszweigen *DV, Beratung und Betrieb* (Ifd.Nr. 1 / WZ-Nr. 63) und *DV, Beratung, Web, Sonstige Dienste* (8/62). In letzterem Wirtschaftszweig, der besonders stark von Firmen, die Internetdienste anbieten, und von Internet Start-Ups geprägt wird, steigt Berlins Anteil an allen Beschäftigten in Deutschland um enorme 13,2 Prozentpunkte. Er betrug 2008 nur 4,8% und 2015 nahezu 18,0%. Berlin - wie der Senat - als „Internethauptstadt Deutschlands“ zu bezeichnen, ist insofern berechtigt.

Knapp ein Fünftel aller Beschäftigten der Branche sind inzwischen in Berlin konzentriert. In diesem Wirtschaftszweig weist die Stadt somit zugleich die höchste regionale Spezialisierung (17,98/4,25=4,23) im Vergleich aller Wirtschaftszweige auf. In dem anderen Wirtschaftszweig der Datenverarbeitung (8/62), der eher durch 'traditionelle' Programmierung, Beratung und Betrieb von DV-Einrichtungen geprägt ist, entstehen annähernd 15.900 neue Stellen. Er ist deutschlandweit bei weitem größer als ersterer, wodurch Berlins Anteil hier 'nur' um 1,29 Prozentpunkte wächst.

Im Sektor insgesamt steigt Berlins Beschäftigtenanteil am Bund um 2,36 Prozentpunkte, bei weitem stärker als in den übrigen neun wichtigen Sektoren. Die Digitale Ökonomie wird daher zur dominierenden Kraft bei der Ausdehnung der überregionalen Funktionen der Stadt.

2) Kulturwirtschaft: Zentraler Sektor für Metropole Berlin - verstärkt unter Druck

Zwar steht auch die Kulturwirtschaft weit oben auf der politischen Agenda des Senats, doch sind die Resultate weit ungünstiger als im Fall des DV-Sektors. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wächst in der Berliner Kulturwirtschaft um 6.100 Personen. Doch dieses Wachstum ist deutlich schwächer als in Deutschland insgesamt, weswegen die Stadt in diesem für die Metropolentwicklung maßgeblichen Sektor 0,15 Prozentpunkte ihres Anteils am Bund verliert und einen Teil ihres Vorsprungs einbüßt.

Tabelle 2a-c: Veränderung der Beschäftigung in Berlin nach Wirtschaftszweigen*
(Differenz Beschäftigte Absolut 2008/15 – Anteil Berlin an Deutschland – Differenz der Anteile 2008/15)

a) Diff. Anteile 2008/15: > 0,35%

b) Diff. Anteile 2008/15: 0,35 – 0,0%

c) Diff. Anteile 2008/15: < 0,0%

Ifd. Nr.	WZ Nr.	Wirtschaftszweig (Kurzbezeichnung)	Abs. Diff.	Anteil B an D	
				2015	Diff.
-	-	Insgesamt	225506	4,25	0,35
1	63	DV, Hosting, Web, Sonst.	6886	17,98	13,20
2	99	Exterit. Organisationen	479	10,15	4,57
3	51	Luftfahrt	3055	9,03	4,38
4	58	Verlagswesen	3094	8,35	2,34
5	82	Call C., Messen, Kongr.	14492	8,57	2,25
6	73	Werbung/Marktforschg.	3105	8,05	1,84
7	92	Spiel-, Wett- Lotteriewes.	1532	5,10	1,71
8	62	DV, Beratung, Betrieb	15885	6,53	1,29
9	85	Erziehung / Unterricht	21407	7,22	1,09
10	74	Design/Fotogr./Übersetz.	1927	7,39	1,06
11	94	Interessenvert./Vereinig.	5426	8,25	1,05
12	80	Wach-, Sicherh.dienste	3240	9,33	1,03
13	95	Reparatur Geräte/Güter	183	4,00	0,89
14	59	Herstellg. Film, TV, Musik	285	16,66	0,86
15	56	Gastronomie	14649	7,21	0,84
16	32	Herst. sonstiger Waren	2654	4,03	0,83
17	18	Druckindust. /Verfielfältig.	-3	4,29	0,83
18	69	Recht, Steuern, Wirt.prüf.	5986	5,83	0,80
19	91	Bibliot., Archive, Museen	413	12,34	0,78
20	47	Einzelhandel	25791	4,67	0,70
21	97	Privath.h. mit Personal	696	3,98	0,70
22	55	Beherbergung	4000	6,27	0,66
23	72	Wissenschaften	4799	8,93	0,58
24	41	Hochbau	998	3,08	0,49
25	50	Schifffahrt	42	1,80	0,44
26	27	Elektrische Ausrüstung.	2132	5,06	0,44
27	71	Ingenieur-, Archit.büros	8103	5,29	0,44
28	88	Sozialwesen	22090	6,34	0,37
29	37	Abwasserentsorgung	146	1,23	0,37

Ifd. Nr.	WZ Nr.	Wirtschaftszweig (Kurzbezeichnung)	Abs. Diff.	Anteil B an D	
				2015	Diff.
30	42	Tiefbau	1167	2,82	0,34
31	35	Energieversorgung	621	3,57	0,34
32	66	Mit Fin./Versich. verb. DL	3536	6,25	0,31
33	77	Vermiet. bewegl. Sachen	341	5,62	0,29
34	43	Vorbereit. Baust.arbeiten	7540	3,59	0,24
35	45	KFZ-Handel u. Reparatur.	1745	2,92	0,23
36	14	Bekleidungsindustrie	-34	1,32	0,21
37	46	Großhandel	2627	2,56	0,20
38	31	Möbelindustrie	123	0,95	0,16
39	11	Getränkeindustrie	50	1,18	0,14
40	15	Leder- und Lederw.ind.	11	0,79	0,10
41	20	Chemieindustrie	158	0,79	0,10
42	86	Gesundheitswesen	16154	4,31	0,08
43	10	Nahrungsmittelind.	1020	1,82	0,06
44	38	Abfallsamml. -behandlg.	871	5,32	0,04
45	24	Eisen-, u. Metallindustrie	-162	0,51	0,00

Ifd. Nr.	WZ Nr.	Wirtschaftszweig (Kurzbezeichnung)	Abs. Diff.	Anteil B an D	
				2015	Diff.
46	23	Glas-, Keramikindustrie	-108	1,02	-0,01
47	25	Metallerzeugnisse	-133	1,27	-0,04
48	96	Erbring. persönl. Dienste	-167	4,87	-0,04
49	13	Textilindustrie	-141	0,84	-0,05
50	90	Künstl., unterhalt. Tätigk.	207	10,81	-0,07
51	01	Landwirtschaft	-101	0,15	-0,08
52	26	DV, Elektronik, Optik	-999	2,35	-0,10
53	22	Gummi-, Kunststoffw.ind.	-315	0,55	-0,12
54	75	Veterinärwesen	174	2,68	-0,13
55	64	Banken, Finanzdienste	-1330	2,92	-0,15
56	33	Masch.repar., u. -install.	374	1,59	-0,15
57	87	Alten- u. Pflegeheime	5251	3,45	-0,16
58	29	Kraftfahrzeuge u. -teile	-980	0,48	-0,17
59	79	Reisebüros, -veranstalt.	455	6,34	-0,18
60	16	Holz-, Flechtwarenind.	-307	0,41	-0,21
61	30	Sonstiger Fahrz.bau	198	2,43	-0,23
62	68	Grundst.-Wohnungs.ws.	2196	11,39	-0,25
63	84	Öffentliche Verwaltung	-1933	4,70	-0,25
64	81	Gebäudereinig., Gartenb.	9556	6,34	-0,29
65	52	Lagerei / Verkehr	-1576	1,63	-0,29
66	60	Rundfunkveranstalter	629	7,61	-0,32
67	28	Maschinenbau	-2731	0,77	-0,33
68	93	Sport/Unterhalt./Erholung	1104	5,07	-0,33
69	78	Arbeitskräftevermittlg.	824	3,80	-0,39
70	17	Papierindustrie	-597	0,58	-0,43
71	65	Versicherg., Pensionsk.	-1550	2,16	-0,45
72	49	Landverkehr	5041	6,29	-0,59
73	53	Post-, Kurier- Expresssd.	25	3,56	-0,67
74	70	Untern.verwalt. -beratg.	9335	5,61	-1,14
75	98	Eigenbed. v. Privath.h.	34	5,84	-1,48
76	21	Pharmazeutische Indust.	556	6,37	-1,55
77	61	Telekommunikation	-6206	5,33	-3,77

(* Nicht farblich markierte Wirtschaftszweige sind keinem der zehn Sektoren zugeordnet)

Wie Tabelle 2 zeigt, weisen die sieben zur Kulturwirtschaft gerechneten Wirtschaftszweige sehr unterschiedliche Tendenzen auf. In vier von ihnen (7/92, 10/74, 14/59, 19/91) ist die Veränderung der Beschäftigtenzahl positiv und die Anteilsveränderung mehr als doppelt so hoch wie die durchschnittlichen 0,35 Prozentpunkte.

In dreien jedoch ist die Anteilsveränderung negativ. Hier wirken sich vermutlich Sparvorgaben der öffentlichen Hand und ein erhöhter Druck durch die ansteigenden Immobilienpreise sowie räumliche Verdrängungstendenzen aus, so dass die Entwicklung in der Hauptstadt relativ ungünstig verläuft. Im Wirtschaftszweig *Künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten* (50/90) haben selbständige künstlerische Tätigkeiten, Theater- und Ballettgruppen und Kleinkunstabtätten eine hohe Bedeutung. Im Zweig der Rundfunk- und Fernsehveranstalter (66/60) spielen die öffentlichen Sendeanstalten eine große Rolle. Zum Bereich *Sport/Unterhaltung/Erholung* (68/93) zählen neben Fitnesszentren u.a. Sportvereine und der Betrieb von Sportanlagen. Bei allen drei Branchen kommen in Berlin zwar absolut noch Stellen hinzu, dennoch sinken die Berliner Anteilswerte zum Teil stark, d.h. die Beschäftigtenzahlen wachsen im Bund wesentlich schneller.

3) Beherbergung/Gastronomie: Tourismus weiter im Aufwind

Ein klares absolutes Wachstum und relative Zuwächse gegenüber dem Bund sind in Berlin hingegen für die beiden Wirtschaftszweige *Gastronomie* (15/56) und *Beherbergung* (22/55) zu verzeichnen. Die weiter anschwellenden Ströme von Touristen und steigende Übernachtungszahlen sowie eine wachsende Schicht einkommensstarker Stadtbewohner lassen diesen Sektor weiter kräftig expandieren. Befürchtungen, dass die Einführung der 'City-Tax' zu einem Wachstumseinbruch beim Tourismus führen könnte, bewahrheiten sich nicht. Eher stellt sich die Frage, ob dieses Wachstum auf Dauer nachhaltig ist und ob nicht in manchen Teilen der Stadt politische Steuerungsmaßnahmen notwendig sind, um Überlastungserscheinungen und Verdrängung (z.B. von kulturellen Projekten) einzudämmen. Schließlich kommen Touristen aus zwei zentralen Motiven in die großen Städte. Zum einen, um die mannigfaltigen Einkaufsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen und zum anderen, um die vielfältigen Kulturangebote zu nutzen. Deren Einschränkung könnte mithin langfristig auch den Tourismus unattraktiver machen.

4) Gesundheitswesen: Stabil, aber nicht sehr dynamisch

Ein weiterer in Berlin besonders wichtiger Wirtschaftszweig ist das *Gesundheitswesen* (42/86). Mit seinen großen Universitätskliniken und zahlreichen anderen Einrichtungen und Unternehmen ist Berlin in Deutschland ein sehr wichtiger Standort in diesem Bereich. Hier wächst die Beschäftigung um mehr als 16.100 Personen und etwas schneller als im Bund insgesamt, jedoch nur um 0,08 Prozentpunkte mehr. Daher wächst sie nicht so stark, dass dieser Sektor zu denen zählen würde, die das Wachstum in Berlin überproportional antreiben.

5) Wissenschaften: Hohes Wachstum bei hohem Niveau

Im Wissenschaftssektor sind neben der Biotechnologie, sämtliche Zweige der Naturwissenschaften und zudem die Sozial-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften zusammengefasst. Allerdings ist der Hochschulbereich nicht einbezogen, denn er wird in der amtlichen Statistik zum Wirtschaftszweig *Erziehung/Unterricht* gezählt. Hier sind also hauptsächlich außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und privatwirtschaftliche Forschungsunternehmen erfasst. In Berlin haben in diesem Feld viele Institutionen, die vor allem Grundlagenforschung im Bereich der Naturwissenschaften (z.B. *Helmholtz-Gemeinschaft, Leibniz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft*) betreiben ihren Sitz und solche, die im Bereich der Sozial- und Geisteswissenschaften (z.B. *WZB, GESIS*) tätig sind. Mit einem absoluten Zuwachs von 4.800 Arbeitsplätzen und einem relativen Zuwachs von 0,58 Prozentpunkten steigert dieser Sektor seine bundesweiten Funktionen deutlich überproportional. So sind in der Stadt 8,93% aller Beschäftigten des deutschen Wissenschaftssektors lokalisiert. In den Wissenschaften weist Berlin folglich die höchste regionale Spezialisierung ($8,93/4,25=2,10$) der untersuchten zehn Sektoren auf.

6) Ingenieur- und Architekturbüros: Aufholen ohne Einzuholen in Forschung und Entwicklung

In diesem Sektor, in dem eher die angewandte Forschung & Entwicklung der Privatwirtschaft dominiert, ist zwar der absolute Zuwachs an Arbeitsplätzen mit einem Plus von 8.100 weitaus größer als im vorgenannten Wissenschaftssektor. Dennoch ist der relative Zuwachs mit 0,44 Prozentpunkten um einiges niedriger. Er liegt aber immer noch oberhalb des Durchschnittswerts für die Beschäftigung insgesamt. Berlin verbessert in diesem für technologische Innovationen wichtigen Sektor seine Standortbedingungen gegenüber den forschungsstarken Räumen, insbesondere in Bayern und Baden-Württemberg. Berlin ist gleichwohl, abgesehen von einzelnen Forschungsfeldern, kein außergewöhnlich starker Standort der angewandten Forschung. Insbesondere, wenn man in Rechnung stellt, dass die Stadt im Vergleich zu den genannten Flächenländern eine große und hochverdichtete Metropole ist, die nach vorherrschender Meinung besonders günstige Standortbedingungen für technologische Forschung bietet. In einer Untersuchung der *Technologiestiftung Berlin* (TSB) heißt es dazu: „Aufgrund der eher kleinbetrieblichen Struktur der Berliner Wirtschaft und der breiten Streuung ihrer Branchen sind die Forschungsaktivitäten der privaten Wirtschaft in der Stadt vergleichsweise gering. Während im Durchschnitt der gesamten Volkswirtschaft auf einen FuE-Beschäftigten bei den außeruniversitären Instituten mehr als vier FuE-Beschäftigte in der Wirtschaft kommen, ist es in Berlin nur einer.“ So erreicht die regionale Spezialisierung ($5,29/4,25=1,24$) in diesem Sektor ebenfalls nur ein mäßiges Niveau.

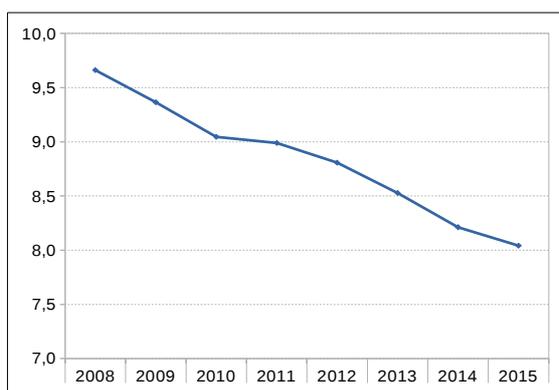
7) Verarbeitendes Gewerbe: Teils Wachstum, teils Schrumpfung - bei relativer Deindustrialisierung

Dass Strategien des Senats, die großen Wissenschaftspo-

tenziale der Stadt enger mit der privaten Wirtschaft und vor allem der Industrie zu verknüpfen, bislang nicht die erhofften Erfolge zeitigen, lässt auch die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe vermuten. Nach den gewaltigen Arbeitsplatzverlusten seit Anfang der 1990er Jahre, als noch 380.000 Menschen in der Berliner Industrie beschäftigt waren, hat sich das Beschäftigungsniveau in den letzten Jahren bei etwa 104.000 Beschäftigten stabilisiert. Noch bestehende Betriebe haben sich vielfach erfolgreich modernisiert und neu am Markt positioniert. Gleichwohl ist das vom Senat im *Masterplan Industriestadt* formulierte Ziel, „ein industrielles Wachstum zu erreichen, das deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt liegt“, verfehlt worden. Gemessen an der Beschäftigungsentwicklung von 2008 bis 2015 ist Berlins Anteil an der bundesweiten industriellen Beschäftigung trotz umfangreicher Fördermaßnahmen nicht „deutlich“ gestiegen, sondern leicht gesunken (-0,03 Prozentpunkte).

Indessen sind die Veränderungen in den einzelnen Industriebranchen sehr unterschiedlich. Unter den Branchen, die der Hochtechnologie zuzurechnen sind, sticht vor allem die Berliner Traditionsbranche *Elektrotechnische Ausrüstungen* (26/27) positiv hervor. Es entstehen mehr als 2.100 neue Stellen und der Anteil am Bund wächst leicht überproportional. Dem stehen jedoch andere High-Tech Branchen gegenüber, die hohe absolute Stellenverluste und eine ungünstigere Entwicklung als im Bund aufweisen, so etwa die Branche *DV, Elektronik, Optik* (52/26) in der 1.000 Arbeitsplätze und der *Maschinenbau* (67/28), in dem sogar 2.700 Arbeitsplätze abgebaut werden.

**Abbildung 1:
Anteil der Industriebeschäftigten
an allen Beschäftigten in Berlin (in %)**



Eine relativ positive Entwicklung gegenüber dem Bund verzeichnen eher Branchen, die zu dem design-intensiven Bereich der 'differenzierten Qualitätsproduktion' zählen oder hauptsächlich auf den lokalen Bedarf ausgerichtet sind. Zu ersteren zählen etwa die *Herstellung Sonstiger Waren* (16/32), die *Bekleidungsindustrie* (36/14) und die *Möbelindustrie* (38/31). Zu letzteren zählen die *Druckindustrie* (17/18), die zwar in Absolutzahlen nicht wächst aber ihren Anteil an der Beschäftigung im Bund massiv ausweitet, sowie die *Getränkeindustrie* (39/11) und die *Nahrungsmittelindustrie* (43/10), in der gut 1.000 neue

Stellen entstehen.

In seiner Bedeutung für die Beschäftigung in Berlin insgesamt fällt das Verarbeitende Gewerbe mit einem Zuwachs von knapp 770 Stellen gegenüber den vielen stark wachsenden Branchen kontinuierlich weiter zurück. Der Anteil der Industriebeschäftigung an allen Beschäftigten in Berlin sinkt von 2008 bis 2015 von 9,7% auf 8,0% (Abb. 1). Es findet eine 'relative' Deindustrialisierung statt.

<Klassifikationen von Wirtschaftszweigen: Tertiärer und quartärer Sektor vs. Transaktionssektor>

In den zuvor behandelten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes werden tangible bzw. materielle Produkte (Maschinen, Bekleidung, Nahrungsmittel etc.) hergestellt. Diese Wirtschaftszweige bilden den *sekundären* Sektor und sind eindeutig definiert. Die meisten der anderen schon behandelten Wirtschaftszweige (z.B. die Beherbergung, das Gesundheitswesen oder die Wissenschaften) werden traditionell den äußerst heterogenen 'Dienstleistungen' bzw. dem *tertiären* Sektor zugerechnet. Darunter wiederum bilden die 'wissensintensiven' Branchen in üblicher Sichtweise den *quartären* Sektor.

Die im Folgenden behandelten Sektoren sind entsprechend einer anderen Logik definiert. Sie enthalten solche Wirtschaftszweige, in denen vorrangig Funktionen der einzel- oder gesamtwirtschaftlicher Organisation und Koordination ausgeführt werden. Unter Bezugnahme auf die 'Neue institutionelle Ökonomie' von u.a. Oliver E. Williamson und Douglass C. North, in der Transaktionen zwischen wirtschaftlichen Akteuren in unterschiedlichen institutionellen Arrangements (z.B. Unternehmen, Netzwerk, Markt) im Mittelpunkt stehen, lassen sich grundlegende Arten von Tätigkeiten (z.B. Suchen, Vergleichen, Bewerten, Verträge abschließen und durchsetzen) definieren. Die Ausführung derartiger Transaktionsaktivitäten bildet den Schwerpunkt von Betrieben des *Transaktionssektors* bzw. der Teilspektoren der *Organisation und Koordination*. Dazu zählen etwa Management, Unternehmensberatung, Vermittlungsdienste oder Handel. Diese Tätigkeiten stellen keine für sich stehenden Leistungen dar, wie etwa eine medizinische Behandlung im Gesundheitswesen oder eine Forschungsarbeit in der Wissenschaft. In den Wirtschaftszweigen der Organisation und Koordination werden stattdessen Leistungen erbracht, die aufgrund der innerbetrieblichen und sozialen Arbeitsteilung erforderlich sind und Transaktionen zwischen Wirtschaftssubjekten regulieren.

Diese Wirtschaftszweige sind im Weiteren näherungsweise nach der Qualifikation der maßgeblichen Beschäftigtengruppen in drei Teilspektoren eingeteilt. Denjenigen mit den eher *einfachen Qualifikationen* der Beschäftigten (Punkt 10), den mit den *mittelhohen Qualifikationen* (Punkt 9) und den Teilspektoren mit den hohen Qualifikationen der Beschäftigten, der nachfolgend (Punkt 8) diskutiert wird. Die darin enthaltenen Wirtschaftszweige (z.B. Consulting, Recht oder Werbung) werden meist als *hochwertige unternehmensorientierte Dienstleistungen* bezeichnet. Sie sind von konstitutiver Bedeutung für die Wirtschaftsbasis von Metropolen, repräsentieren die entscheidenden *Metropolfunktionen* und stehen im Zentrum der Debatten um die weltweiten, hierarchischen Strukturen der *Global Cities*.

8) Organisation und Koordination_1: Weitere Metropolisierung, mehr Metropolfunktionen

In Berlin wächst der Sektor der hochwertigen Unternehmensdienste - ohne dass er spezifisch gefördert wird - um 24.300 Beschäftigte, folglich absolut gemessen um einiges stärker als der im öffentlichen Diskurs höchst präsente Sektor der Digitalen Ökonomie.

Relativ hingegen gewinnt Berlin damit nur 0,32 Prozentpunkte an der bundesweiten Beschäftigung dieses (Teil-)Sektors. Allerdings liegen die Werte der einzelnen Zweige des Sektors sehr weit auseinander (Tab, 2). Berlin steigert seine Anteile an der bundesweiten Beschäftigung in den vier Wirtschaftszweigen *Exterritoriale Organisationen* (2/99), *Werbung/Marktforschung* (6/73), *Interessenvertretungen/Vereinigungen* (11/94) und *Recht, Steuern, Wirtschaftsprüfung* (18/69) sehr stark. Alle vier Zweige sind der Gruppe mit den höchsten Anteilsveränderungen zugeordnet und belegen dort überwiegend hohe Ränge. Einzig der Bereich *Unternehmensverwaltung und -beratung* (75/70) weist eine ganz andere Tendenz auf. Er verliert einen derart hohen Beschäftigungsanteil (-1,14), dass er die drittletzte Position sämtlicher Wirtschaftszweige belegt. Und dies, obwohl die Beschäftigtenzahl in Berlin um mehr als 9.300 zunimmt.

Die große Diskrepanz zwischen der Entwicklung der einzelnen Zweige des Sektors ist nicht einfach zu erklären. Zwar hat Berlin bekanntlich relativ wenig Unternehmenssitze und Zentralverwaltungen großer Unternehmen, von denen die Beschäftigungsentwicklung in direkt unternehmerischen und beratenden Funktionen stark bestimmt ist. Doch den starken relativen Rückgang kann dies alleine kaum verursachen. Zumal bei den in Berlin relativ stark wachsenden Unternehmensdiensten nicht nur solche sind, die mit den Hauptstadtfunktionen verbunden sind (z.B. Interessenvertretungen/Vereinigungen), sondern zugleich privatwirtschaftlich ausgerichtete Branchen (z.B. Werbung und Wirtschaftsprüfung). Möglicherweise wirken sich bei der relativen Schwächung von Unternehmensfunktionen politische Fehlsteuerungen aus. Darunter fällt u.a. das Desaster um die Eröffnung des neuen Flughafens, denn eine funktionierende und gute weltweite Erreichbarkeit ist für solche Funktionen essenziell.

Berlin baut somit nicht in allen hochwertigen Unternehmensdiensten seine Funktionen gegenüber dem Bund aus, aber doch in den meisten. Die Hauptstadt gewinnt permanent neue Metropolfunktionen hinzu und im Inneren setzt sich die Tendenz der Metropolisierung fort, d.h. diese hochwertigen Dienste machen einen wachsenden Anteil an der Beschäftigung in der Stadt aus.

9) Organisation und Koordination_2: Mittleres Wachstum, Verlagswesen prosperiert

Im Gegensatz zum zuvor behandelten Teilsektor der höher qualifizierten Beschäftigten, fallen im Teilsektor der mittelhohen Qualifikationen die meisten der zugehörigen Wirtschaftszweige in die Gruppe mit den niedrigsten Anteilsveränderungen gegenüber Deutschland insgesamt. In zwei Wirtschaftszweigen gibt es überdies hohe absolute

Arbeitsplatzverluste. Bei *Banken und Finanzdiensten* (55/64) und *Versicherungen, Pensionskassen* (71/65) gehen insgesamt etwa 2.900 Stellen verloren. Die anhaltende Finanzkrise und Umstrukturierungen in Teilen des Finanz- und Versicherungswesen wirken sich in Berlin besonders negativ aus.

Einige Wirtschaftszweige dieses Sektors verzeichnen jedoch positive Anteilsveränderungen. So der *Großhandel* (37/46) und die mit dem *Finanzwesen und Versicherungen verbunden Dienstleistungen* (32/66), wozu z.B. die Aktivitäten von Versicherungsmaklern oder die Schadensbewertung und das Fondsmanagement zählen. Hier entstehen mehr als 3.500, im Großhandel mehr als 2.600 neue Arbeitsplätze.

Den stärksten Anteilszuwachs dieses Sektors erreicht das *Verlagswesen* (4/58), in dem der Berliner Anteil an allen Beschäftigten in Deutschland um 2,34 Prozentpunkte ansteigt. Die Stadt baut so ihre führende Position als Verlagsstandort in Deutschland weiter aus. Das Verlagswesen wird häufig dem Kultursektor zugerechnet, was jedoch nicht zwingend ist, schließlich gibt es neben Verlagen, die vor allem im Bereich kulturell ausgerichteter Bücher und Medien tätig sind, zugleich solche, die Software oder wissenschaftliche Veröffentlichungen verlegen. Gerade in diesen Bereichen hat Berlin eine starke Stellung.

Insgesamt entstehen in dem Teilsektor der mittleren Qualifikationen trotz der nur minimal positiven Anteilsveränderung zwischen 2008 und 2015 etwa 7.600 neue Stellen. Das sind immer noch deutlich mehr als etwa in den Wissenschaften oder in der Kulturwirtschaft.

10) Organisation und Koordination_3: Größtes Wachstum, Einzelhandel an der Spitze

Die weitaus größten absoluten Arbeitsplatzgewinne gibt es jedoch im Teilsektor mit den Beschäftigten, die vorwiegend über einfachere Qualifikationen verfügen. Es entstehen gut 42.000 neue Stellen und der Anteil der Stadt an allen Beschäftigten des Sektors in Deutschland steigt um 0,86 Prozentpunkte.

In allen Wirtschaftszweigen des Sektors sind die Anteilsveränderungen positiv. Am höchsten mit 2,25 Prozentpunkten bei *Call Centern, Messe- und Kongressveranstaltern* (5/82). Das Messe- und Kongresswesen ist ein typisch metropolitaner Wirtschaftszweig. Es schafft die Voraussetzung dafür, dass sich Akteure sozusagen in 'Raum und Zeit verdichtet' zusammenfinden, um Informationen und Wissen auszutauschen oder neue und intensivere Kontakte zu knüpfen. Mit den in Berlin stattfindenden 50 großen Messen und 25 Kongressen wurden nach Untersuchungen der *Investitionsbank Berlin* (IBB) im Jahr 2014 rund 29.000 Aussteller und 1,9 Millionen Besucher in die Stadt gezogen, woraus umfangreiche wirtschaftliche Effekte resultieren. Im Bereich der Call Center ist Berlin in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Standorte in Deutschland und Europa herangewachsen. Neben relativ niedrigen Lohn- und Mietkosten, bietet die Stadt mit zahlreichen multilingualen Arbeitskräften und der Nähe zu potentiellen Auftraggebern sehr gute Standortbedingungen

für diese Branche.

Von sämtlichen in diesem Teilsektor entstehenden neuen Stellen entfällt der weitaus größte Teil eindeutig auf einen einzigen Wirtschaftszweig, den *Einzelhandel* (20/47), in dem 25.800 Personen zusätzlich eingestellt werden. So ist der Einzelhandel zugleich der mit Abstand am stärksten wachsende aller 77 Wirtschaftszweige.

Während im Einzelhandel zwar viele Firmen vorwiegend lediglich den lokalen Bedarf abdecken und insofern kaum regionale Wachstumseffekte auslösen, gibt es in Metropolen darüber hinaus zahlreiche besonders hochrangige Verkaufseinrichtungen oder spezialisierte Firmen, die z.B. mit besonders komplexen oder hochwertigen Gütern handeln. Solche Betriebe können überregionale und internationale Kunden anziehen und das regionale Wachstum verstärken. In Berlin sind in den vergangenen Jahren beispielsweise zahlreiche 'Flagshipstores' weltweit agierender Unternehmen entstanden, die derartige Effekte ermöglichen.

Das gilt teilweise ebenso für den Wirtschaftszweig *KFZ-Handel und -Reparatur* (35/45), in dem über 1.700 Stellen hinzukommen. In dieser Branche sind nicht nur viele Hersteller der Massenmarken in Berlin mit besonderen Verkaufseinrichtungen präsent, sondern zusätzlich die Hersteller von Sportwagen, wie *McLaren* oder *Lamborghini* oder außergewöhnlich innovative Produzenten wie *Tesla Motors* mit hochwertigen Elektroautos.

D. Weitere Wirtschaftszweige mit starken Veränderungen

Kurz zu einigen Branchen, die ansonsten nicht erwähnt sind, aber hohe Beschäftigungsgewinne oder -verluste haben. Besonders hoch sind die Beschäftigungszuwächse im *Sozialwesen* (28/88), wo 22.100 Stellen neu entstehen, im Bereich *Erziehung / Unterricht* (9/85), wo 21.400 Stellen hinzukommen, sowie in der Branche *Alten- u. Pflegeheim* (57/87), die um 5.300 Beschäftigte wächst. Soziales und Bildung werden also ausgebaut, allerdings nur die Bildung deutlich überproportional zum Bund.

In der *Öffentlichen Verwaltung* (63/84) hingegen ist ein Verlust von 1.900 Stellen festzustellen, der in erster Linie durch einen Stellenabbau in den Jahren 2014/15 entsteht. In der Branche *Telekommunikation* (77/61), die in Berlin als Teil des vermeintlich zukunftsicheren Clusters „IKT, Medien, Kreativwirtschaft“ gesehen wird, werden sogar 6.200 Stellen abgebaut. Die Beschäftigungsentwicklung in Berlin verläuft bei beiden Wirtschaftszweigen zugleich wesentlich schlechter als in Deutschland insgesamt. Die Telekommunikation weist sogar die ungünstigste Anteilsveränderung aller Wirtschaftszweige auf.

E. Folgen des Wandels: Neue Nutzungsstrukturen, veränderte Verkehrsströme, Polarisierung der Einkommen und soziale Verdrängung

Letzteres gilt gleichermaßen für andere Branchen wie *Landverkehr* (72/49) und *Lagerei/Verkehr* (65/52). Bei der erstgenannten Branche, die stark durch Personentransport geprägt ist, entstehen zwar noch 5.000 Stellen in Berlin, doch der Anteil der Stadt am Bund sinkt um 0,59

Prozentpunkte. In der zweiten Branche, in der Logistikbetriebe stark vertreten sind, sinkt der Anteil Berlins am Bund ebenfalls stark (-0,29 Prozentpunkte) und es werden 1.600 Stellen abgebaut. Mit den Ergebnissen für diese beiden Branchen können einige Hinweise auf räumstrukturelle Folgen des Strukturwandels verknüpft werden, da sie symptomatisch für die Veränderungen in der Stadt sind.

- In den zuvor genannten Verkehrsbranchen werden weitgehend relativ flächenintensive und wertschöpfungs-schwache Wirtschaftsaktivitäten betrieben, die in der Stadt aufgrund der steigenden Immobilienpreise zunehmend unter Kostendruck geraten und in weniger verdichteten Räumen jenseits der Stadtgrenze bessere Standortbedingungen vorfinden, so etwa große Teile der Logistik. Viele andere Wirtschaftsaktivitäten, die ähnliche Eigenschaften aufweisen, werden ebenfalls schrittweise aus den hochverdichteten Lagen der Stadt an die Ränder oder in das Berliner Umland oder sogar in periphere Gebiete verdrängt bzw. entwickeln sich dort besser. In Räumen nahe den zentralen Bereiche der Stadt hingegen konzentrieren sich mehr und mehr die Betriebe der (relativ) wertschöpfungs- und wachstumsstarken Sektoren, also z.B. der unternehmensorientierten Dienstleistungen, der Digitalen Ökonomie oder der auch der Gastronomie. Diese *räumlichen Veränderungen bei der wirtschaftlichen Nutzungen von Stadträumen* ergeben sich aus dem zuvor beschriebenen sektoralen Strukturwandel.

Daneben gibt es weitere komplexe Veränderungen, von denen noch einige angesprochen werden, ohne dass diese hier ausführlich diskutiert werden können.

- Vermutlich verändern sich durch die sich wandelnde sektorale Struktur der Wirtschaft die Verkehrsströme im Stadtgebiet. Viele Standorte der ehemals starken Branchen in Berlin, insbesondere solche der Industrie, lagen am Rand der inneren Stadt oder in den äußeren Stadträumen. Viele Betriebe der jetzt stark wachsenden Branchen bevorzugen oder benötigen zentrale Standorte. Dadurch *verschieben sich Verkehrsströme tendenziell Richtung Innenstadt*, wo es vermehrt zu Überlastungserscheinungen des Verkehrsnetzes kommt.

- Durch die Veränderung der Wirtschaftsstruktur verändern sich überdies die Einkommensstrukturen in der Stadt. Mit dem jahrzehntelangen Abbau von Industriearbeitsplätzen und der anhaltenden relativen Deindustrialisierung in Berlin verliert ein wichtiges Segment von Beschäftigten, die mittelhohe Einkommen beziehen, immer mehr an Bedeutung.

Dagegen wachsen einerseits die Beschäftigtenzahlen in solchen Berufsgruppen, in denen relativ hohe oder sehr hohe Einkommen erzielt werden, wie in den Ingenieursberufen, den Wissenschaften und speziell in den hochwertigen Unternehmensdiensten. Dort sind die absoluten Spitzenverdiener zu finden, insbesondere im Management und bei den Rechts- und Unternehmensberatern.

Andererseits nimmt die Beschäftigung besonders stark in typischen Niedriglohnbranchen zu. So etwa im Einzel-

handel, der unter den 77 untersuchten Wirtschaftszweigen am allerstärksten wächst, oder bei den *Wachtdiensten* (12/80), bei denen 3.200 Beschäftigte hinzukommen und der *Gebäudereinigung* (64/81), wo es sogar 9.600 zusätzliche Beschäftigte sind. Diese Veränderungen verstärken *Tendenzen zur Polarisierung der Einkommen* erheblich.

- Mit diesen Veränderungen der Einkommensstruktur, sowie dem allgemeinen Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung steigen die Immobilienpreise und verändern sich zugleich in ihrer Struktur. Daraus resultieren weitreichende soziale Folgen. So gibt es wie bei der Verdrängung von wertschöpfungsschwachen gewerblichen Nutzungen aus den innerstädtischen Räumen zugleich eine *Verdrängung von einkommensschwachen Bewohnerschichten* aus diesen Gebieten, da gerade diese Gebiete für hochpreisige Miet- und Eigentumswohnungen sehr attraktiv sind. Weil diese Veränderungen durch den wirtschaftlichen Strukturwandel und das Wachstum verursacht sind, könnte die Stadt die negativen Folgen nur durch massive politische Interventionen eindämmen, die allerdings derzeit nicht in Planung sind.

F. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen: Metropolisierung und Digitalisierung bestimmen das 'neue' Berlin

Stellt man die vom Berliner Senat verfolgten wirtschaftspolitischen Ziele der realen Entwicklung der Beschäftigung in den untersuchten Sektoren, von denen die meisten als Zukunftsbranchen besonders gefördert werden, gegenüber, so ergibt sich - kurz zusammengefasst - folgendes Bild (vgl. auch Abb. 2-4).

Ein klares Ziel ist für das *Verarbeitende Gewerbe* in Berlin definiert, es soll überproportional im Vergleich zum Bund wachsen. Tatsächlich findet, an der Beschäftigung gemessen, eine relative Deindustrialisierung statt. Die Berliner Industrie verliert gegenüber den rasch expandierenden Sektoren immer mehr an Bedeutung in der Stadt. Und sie wächst schwächer als im Bund, wodurch das gesteckte Ziel für die Industrie nicht erreicht wird. Im Sektor der *Ingenieur- und Architekturbüros*, die als potentiellen Kooperationspartner der Industrie für technologische Innovationen in Frage kommen, holt Berlin zwar etwas gegenüber dem Bund auf, hat aber noch erhebliche strukturelle Nachteile gegenüber den Zentren der technologischen Forschung & Entwicklung in den übrigen Bundesländern.

In der *Kulturwirtschaft* ist durchaus noch ein absoluter Zuwachs an Arbeitsplätzen zu verzeichnen. Dieser jedoch fällt um einiges schwächer aus als im Bund, so dass die Stadt in einigen Zweigen der Sektors offensichtlich an Attraktivität eingebüßt hat. Gerade im Kultursektor, in dem viele Betriebe oder Initiativen unter prekären wirtschaftlichen Verhältnissen arbeiten, können die steigenden Immobilienpreise zu einer - zumindest relativen - Verschlechterung der Standortbedingungen führen. Im *Gesundheitswesen* gibt es einen hohen absoluten Zuwachs an Stellen und eine weitere Zunahme des Anteils, den die Beschäftigten in Berlin an allen Beschäftigten des Gesundheitswesens in Deutschland ausmachen. Dieser

Zuwachs ist freilich nicht so hoch wie in den besonders dynamischen Sektoren.

Dies sind die *Wissenschaften*, in denen Berlin seinen Anteil an der bundesweiten Beschäftigung weitaus stärker ausbaut als im Durchschnitt aller Beschäftigten. Damit intensiviert die Stadt ihre bereits hohe regionale Spezialisierung auf diesem Gebiet, das außeruniversitäre Forschung sowohl in Naturwissenschaften als auch in Geistes- und Sozialwissenschaften umfasst. Noch stärker als in den Wissenschaften wächst der Anteil der Stadt im Sektor *Beherbergung/Gastronomie*. Beständig ansteigende Touristenzahlen und eine gestiegene interne Nachfrage machen diesen Sektor zu einem Wachstumssektor.

Abbildung 2: Veränderung der Zahl der Beschäftigten in Berlin (2008/15)

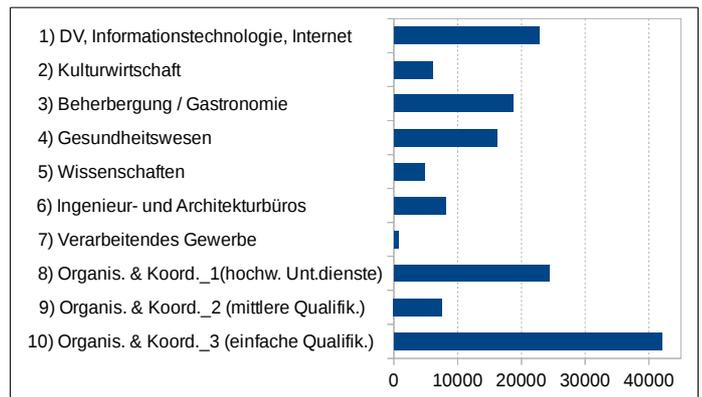


Abbildung 3: Anteil der Beschäftigten in Berlin an Beschäftigung in Deutschland (2015) in %

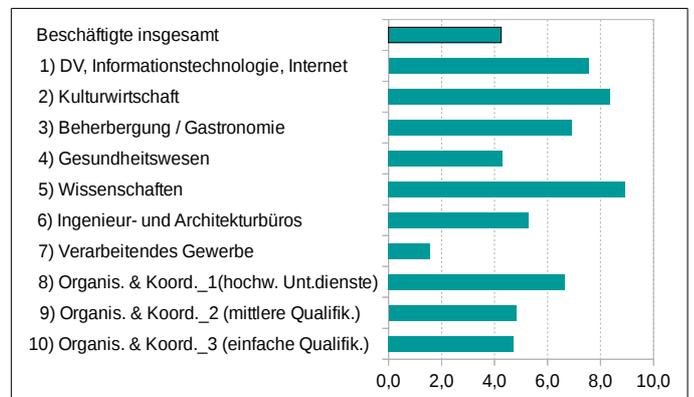
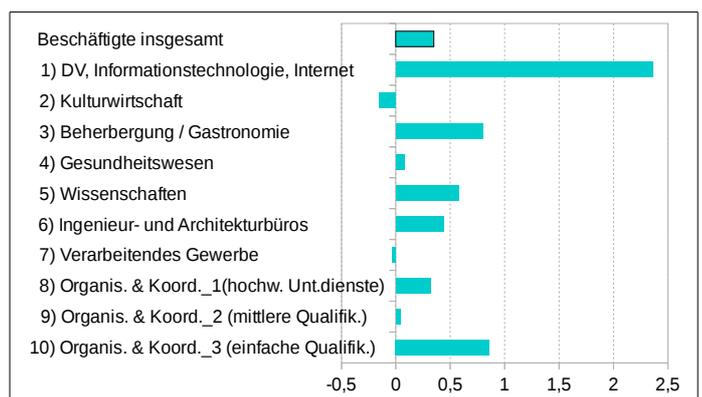


Abbildung 4: Veränderung des Anteils der Beschäftigten in Berlin an Beschäftigung in Deutschland (2008/15)



Das größte absolute und relative Wachstum unter den politisch festgelegten Zukunftsbranchen ergibt sich jedoch für den Sektor *DV, Informationstechnologie, Internet*. In der Digitalen Ökonomie erhöht Berlin seinen Beschäftigungsanteil am Bund außerordentlich stark und wird in Teilen des Sektors, insbesondere in stark Internet-bezogenen Bereichen, zum dominierenden Zentrum in Deutschland. Überdies weist der digitale Sektor das stärkste absolute Beschäftigungswachstum der Berliner Zukunftsbranchen auf, es entstehen rund 22.800 neue Stellen. Die Förderpolitik des Senats scheint in diesem Sektor positiv zu wirken.

Noch mehr zum Berliner Beschäftigungswachstum steuern indessen die *hochwertigen unternehmensorientierten Dienstleistungen* bei, in denen die Beschäftigtenzahl um 24.300 ansteigt. Die dazu zählenden Branchen - hier als erster Teil des Sektors Organisation und Koordination eingestuft - werden aber erstaunlicherweise von der Berliner Politik nicht als wichtige Zukunftsbranchen für die Stadt betrachtet. Dabei steigen in nahezu allen in dem Sektor enthaltenen Branchen (z.B. Recht, Steuern, Wirtschaftsprüfung) die Anteile, die die Beschäftigten in der Hauptstadt an der Gesamtbeschäftigung im Bund stellen, sehr deutlich an. So gewinnt Berlin kontinuierlich weitere überregionale Metropolfunktionen im Vergleich zum Bund hinzu und innerhalb der städtischen Wirtschaft setzt sich die Metropolisierung fort. Und dies obwohl nach wie vor relativ wenige Headquarter großer Unternehmen in der Stadt ansässig sind.

Während im *zweiten Teilsektor der Organisation und Koordination* die absolute und relative Veränderung der Beschäftigung weniger gravierend ausfällt, ist sie im *dritten Teilsektor*, der Branchen mit überwiegend einfacher Qualifikation der Beschäftigten umfasst, umso ausgeprägter. Etwas mehr als 42.000 zusätzliche Arbeitsplätze werden geschaffen, davon 25.800 im Einzelhandel, der somit der am stärksten wachsende aller 77 untersuchten Wirtschaftszweige ist.

In den einzelnen Teilsektoren schlägt sich auch die Ansiedlung zahlreicher Einheiten von Unternehmensverwaltungen nieder, die unterhalb der obersten Leitungsebene angeordnet sind. Das gilt z.B. für viele Call Center und sogenannte 'Shared Service Center' großer Unterneh-

men, wie etwa die von *Daimler, BASF oder Coca Cola*, die massiv zu den Beschäftigungsgewinnen in der Stadt beitragen. Insofern verstellt die häufig anzutreffende alleinige Fokussierung auf die regionale Sitzverteilung bei den Headquartern - gerade im Fall von Berlin - den Blick auf die tatsächlich ablaufenden räumlichen Veränderungen in den Sektoren der Organisation und Koordination.

Zwischen den Betrieben, die zu den Wirtschaftszweigen der Organisation und Koordination zählen, bestehen vielfach enge Verflechtungen. Dies sind, wie die Auswertung von Input-Output-Tabellen zeigt, meist viel stärker als die Verflechtungen mit Betrieben anderer Sektoren. Häufig siedeln sich solche Betriebe in räumlicher Nähe zueinander an, was die Entstehung von Spill-over-Effekten begünstigt.

Zahlreiche Betriebe der Digitalen Wirtschaft könnten gleichfalls diesem Wirtschaftsbereich zugeordnet werden, denn sie erfüllen exakt die Funktionen auf deren Basis dieser Bereich definiert ist. Dazu nur drei Beispiele. *Zalando* bietet auf einer online-Plattform Schuhe und Modeartikel an, betreibt somit Handel. *SAP Software Solutions* erstellt vor allem Programme für unternehmensinterne Verwaltungsaufgaben und Kundenbeziehungen, dient also dem Management von Unternehmen. *Immobilien Scout* ist eine spezialisierte Plattform für Käufer und Verkäufer von Immobilien zwischen denen sie die Vermittlung übernimmt. Die wirtschaftlichen Schwerpunkte von vielen 'digitalen' Betrieben und solchen des Bereichs Organisation und Koordination überlagern sich somit stark.

Dies lässt sich auch am Beispiel hochrangiger Unternehmensfunktionen verdeutlichen, wie etwa im Fall des international tätigen Energiekonzerns *E.on*. Der Konzern hat kürzlich seine 'Digital Transformation Unit', die auf Digitalisierung spezialisierte interne Unternehmenseinheit, in Berlin angesiedelt. Diese Einheit, die direkt dem Vorstand unterstellt ist, soll von Berlin aus die Digitalisierung der Wirtschaftsaktivitäten des Konzerns intensivieren und koordinieren. Digitalisierung und Metropolisierung können von daher als zwei miteinander verflochtene Prozesse gesehen werden, die den Strukturwandel in Berlin und die neuen überregionalen Funktionen der Stadt maßgeblich prägen.